Die Vorstufen der collegia pietatis

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Würde eines

Lizentiaten der Theologie

der Hochwürdigen Evangelisch-theologischen Fakultät
der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

Werner Bellardi
aus Görlitz.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Referent über die Arbeit: Professor D. Kohlmeyer.

Rigorosum: 29. November 1930.

Breslau 1931.

Die Vorstufen der collegia pietatis

Inhaltsübersicht.

Die Untersuchung behandelt in ihrem **ersten Kapitel** Gestalt und Idee der collegia pietatis Speners. Im Ergebnis werden drei Perioden der geschichtlichen Entwicklung dieser für den Spenerschen Pietismus charakteristischen Erbauungsversammlungen unterschieden (1669/74, 1674/82, 1682/90). Der sie begründenden Idee liegen sehr verschiedenartige Motive zu Grunde. Ursprünglich nur „societas piarum animarum", werden die collegia pietatis durch Spener bald zum Hauptmittel einer großzügigen Reformation des Lebens in der Kirche Luthers („Pia desideria" 1675). An ihnen entzündet sich der reformatorische Gedanke von der „ecclesiola in ecclesia", ohne freilich seine volle Ausweitung auf das Ganze der Kirche zu erfahren. — Die Frage nach den Vorbildern dieser collegia ist troß der Hinweise auf das Gedankengut der „Reformtheologie" des 17. Jahrhunderts, die verschiedenen weltlichen und geistlichen „societates" dieser Zeit und die Konventikel Untereycks und Labadies negativ zu beantworten und als unfruchtbar abzulehnen. — Anders steht es mit der Frage der Vorstufen, deren Behandlung den eigentlichen Hauptteil der Arbeit ausmacht.

Das **zweite Kapitel** geht der Idee der „ecclesiola in ecclesia" in der Reformationszeit nach. Wir werden zunächst nach Straßburg geführt und treffen dort auf eine höchst bedeutsame Vorstufe der collegia pietatis, die in der von Bucer gegründeten „Christlichen Gemeinschaft" zu erblicken ist, einer Bewegung, die der kirchengeschichtlichen Forschung bisher so gut wie ganz unbekannt geblieben ist. Sie läßt sich über die Zeit von 1546 bis 1550 verfolgen. Nach Jahren der Vorbereitung durch Denkschriften und Bedachte Bucers kommt es in der Straßburger Kirche im Jahre 1547 zur Gründung von „Bruderschaften", in denen diejenigen sich sammeln, die sich freiwillig der „brüderlichen Zuchtübung" unterwerfen, um auf dem Wege der Zellenbildung in kleinen Gemeinschaften eine Erneuerung der Kirche, insbesondere nach der Seite des Lebens hin, herbeizuführen. Nach schweren Auseinanderseßungen mit dem Rat der Stadt um das Daseinsrecht dieser Gemeinschaftskreise erfolgt unter den Einwirkungen des Interims der Niedergang der Bewegung, deren Ansäße eine überaus wichtige Entwicklung für die Geschichte des Gesamtprotestantismus verhießen. — Eine zweite Vorstufe erfährt in der „Reformatio

Ecclesiarum Hassiae" des ehemaligen Franziskaners Franz Lambert von Avignon eine eingehende Behandlung. Hier haben wir einen Reformationsentwurf für die Kirche Hessens vor uns, dem ein ähnliches Ideenschema zu Grunde liegt wie der Straßburger „Christlichen Gemeinschaft". Doch ist dieser Entwurf Theorie geblieben. — Eine dritte Vorstufe der collegia pietatis im Reformationszeitalter stellen endlich Luthers Gedanken von der „dritten Weise des Gottesdienstes" in der Vorrede zur „Deutschen Messe" dar, die aber gleichfalls aus guten Gründen nicht verwirklicht wurden.

Im **dritten Kapitel** werden Vorstufen der collegia pietatis im weiteren Sinne (Verwirklichungen von Nebenmotiven) aus reformatorischer Zeit behandelt. Zunächst ist hier die Züricher Prophezei Zwinglis zu nennen, deren besondere Zweckbestimmung es war, durch Zusammenkünfte der Prediger mit dem Kirchenvolk diesem „Unterricht in der Religion" zu erteilen. — Ein zweiter Abschnitt gilt den „Kongregationen" Calvins in Genf, in denen — ausgehend von ähnlichen Grundlagen — der Gedanke der Kirchenzucht im urkirchlichen Sinne in kleinen, geschlossenen Kreisen verwirklicht werden sollte. — Endlich erfährt in diesem Zusammenhange die Lascische Prophezei, vielleicht die wichtigste aller hier genannten Vorstufen im weiteren Sinne, eine eingehende Würdigung. Hier findet sich für diese kleinen „Bibelkreise" innerhalb der Flüchtlingsgemeinden des englischen Festlandes die Zielsetzung der religiösen Erkenntnisförderung der Gemeinden und der Gemeindeapologetik gegen sektiererische Strömungen.

Das **vierte Kapitel** beschäftigt sich mit den Vorstufen der collegia pietatis, die zwischen der Reformationszeit und dem zu Ende gehenden 17. Jahrhundert stehen. Es geht von einer Behandlung der Prophezeiversammlungen („prophesyings") der englischen Staatskirche, dem Presbyterianismus und dem Independentismus (das Reformationsprogramm William Dells) aus, behandelt die Geschichte der „prophetiae" in den niederländischen Flüchtlingsgemeinden am Niederrhein (Synoden von Wesel 1568 und Emden 1571), in den reformierten Niederlanden (Willem Teellinck) und insbesondere im Praezisionismus (Gisbert Voet), um endlich — und damit stehen wir bereits in der Zeit Speners — den verschiedenen Ausprägungen der „Exercice prophétique" in den Gemeinden Jean de Labadies (Montauban, Genf, Middelburg) nachzugehen.

In einem **Schlußabschnitt** wird der Versuch einer Gruppierung der verschiedenen geschichtlichen Vorstufen der collegia pietatis Speners in drei Gruppen unternommen. Die im Humanismus gegebenen Voraussetzungen der Idee besonderer Gemeindeerbauungsversammlungen werden verwirklicht in erster Linie durch Zwingli, in der englischen Kirche und auf dem Boden des niederländischen reformierten Kirchentums, in zweiter Linie bei Calvin, im Presbyterianismus und im Voetianismus. Die zweite Gruppe steht im Zeichen Luthers und umfaßt die Idee der ecclesiola in ecclesia bei Luther und Lambert bis hin zu der lutherischen Reformtheologie des 17. Jahrhunderts. Die zwischen diesen beiden Gestaltungsformen stehende Gruppe ist gekennzeichnet durch ihre Verbindung mit spiritualistischen Elementen; ihr sind Bucer, Lasci, der Independentismus und in gewisser Weise auch Labadie zuzurechnen.

Lebenslauf.

Am 28. Juli 1904 wurde ich, Richard Fritz **Werner Bellardi**, als Sohn des damaligen Oberpostpraktikanten Fritz Bellardi und seiner Ehefrau Melanie, geb. Altermann, geboren. Meine Schulzeit verbrachte ich in Liegnitz, Frankfurt am Main, Hirschberg (Riesengebirge) und Görlitz. Hier legte ich, nachdem mein Vater bereits 1917 gestorben war, im Jahre 1922 am Städtischen Reform-Real-Gymnasium die Reifeprüfung ab. Mein Studium begann ich mit drei Vorsemestern an der Theologischen Schule zu Bethel, um die fehlenden Sprachkenntnisse in Hebräisch und Griechisch zu ergänzen. Mit dem Wintersemester 1923/24 ging ich nach Tübingen, wo ich in fünf Semestern vor allem bei den Professoren Heitmüller, Heim, Müller und Anrich hörte und arbeitete und von ihnen eine gründliche wissenschaftliche Wegweisung erhielt. Zwei Semester an der Universität Berlin folgten. Im Rückblick auf diese Zeit gedenke ich vor allem dankbar der kirchengeschichtlichen Vorlesungen von Lietzmann und Rückert. Den Abschluß meines theologischen Studiums bildeten zwei Semester an der Heimatuniversität Breslau. Mein besonderer Dank aus diesem letzten Studienabschnitt gilt den Professoren Kohlmeyer, Schaeder und Lohmeyer. Im Zusammenhang mit der wissenschaftlichen Arbeit zum ersten theologischen Examen „Speners Verhältnis zum Luthertum" kam ich zur Bearbeitung der für das Jahr 1929 gestellten Preisaufgabe der Evangelisch-theologischen Fakultät „Die Vorstufen der collegia pietatis". Diese Untersuchung, für die ich am 18. Januar 1930 den Preis der Fakultät erhielt, wurde von Herrn Professor Kohlmeyer als Promotionsarbeit angenommen und wird hierdurch in einer Inhaltsübersicht vorgelegt. Am 29. November 1930 fand das Rigorosum, das ich mit dem Prädikat „magna cum laude" bestand, am 21. Februar 1931 die feierliche Disputation und Promotion statt. Eine weiterführende Abhandlung, die sich mit meiner Dissertation berührt, wird unter dem Titel „Die Geschichte der ‚Christlichen Gemeinschaft' in Straßburg 1546—1550" in der Reihe „Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte" im Druck erscheinen.

Werner Bellardi.